

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Folgsame, ausdauernde Aargauer Soldatenseele
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Folgsame, ausdauernde Aargauer Soldatenseele

Was hinter der traditionell militärfreundlichen Haltung des Kantons steckt

Der Aargau gilt als militärfreundlich. Als Grenzkanton machte er mehrmals die Erfahrung, dass jedes Land eine Armee hat – entweder die eigene oder eine fremde. Er pflegte das Wehrwesen darum mit grosser Sorgfalt und brachte bedeutende Militärpersönlichkeiten hervor.

Es ist kein Zufall, dass das Militär im Kanton Aargau stark verankert ist – mit den Waffenplätzen Aarau, Brugg, Bremgarten, den Truppenschiessplätzen Gehren/Erlinsbach und Eichwald/Zeihen, den Übungsgeländen Schachen/Aarau, Geissenschachen/Brugg und Kesselboden/Bremgarten, den Zeughäusern Aarau und Brugg (die allerdings zur Schliessung bestimmt sind), dem Armeemotorfahrzeugpark Othmarsingen (der neues Armee-Logistikzentrum wird), der Ortskampfanlage Eiken und dem neuen Nordwestschweizer Rekrutierungszentrum in Windisch.

Aargauer Sensorium für Sicherheit

Gewiss, der Aargau besitzt günstige Verhältnisse für militärische Einrichtungen, zum Beispiel Flüsse als Übungselemente für Pontoniere und Sappeure. Aber es brauchte auch den Willen, militärische Betriebe zu wollen, und die Bereitschaft, damit verbundene Immissionen bis zu einem gewissen Grad zu akzeptieren. Diese Voraussetzungen wurden im Aargau bewusst gepflegt. Der junge Kanton packte 1803 das Wehrwesen mit ungläublicher Verve an und erwarb damit den Respekt der andern Kantone. Aus schmerzlicher Erfahrung als Grenzkanton besass er ein Sensorium für Sicherheit und Verteidigungsbereitschaft. Die Verbindung zwischen Militär und Zivilbevölkerung im Aargau wurde durch drei militärische Grossverbände geprägt: Von 1874 bis 2003 durch die 5. Division, in der viele Kantonseinwohner eingeteilt waren; von 1938 bis 1994 durch die Grenzbrigade 5, in der die «Abwehrhaltung bis zum Letzten» gelebt wurde; und von 1995 bis 2003 durch die Territorialdivision 2 als Bindeglied zu den zivilen Behörden. Die Aargauer Infanterieeinheiten rekrutierten sich aus abgegrenzten Regionen. Jeder Kantonsteil hatte «sein» Bataillon. Das gab Kitt, ebenso der Umstand, dass Generationen von Aargauer Füsiliern, Kanonieren und Mitrailleuren in der Infanterierekrutenschule Aarau «geschliffen» wurden.

Bedeutende Militärpersönlichkeiten

Eine Reihe von Persönlichkeiten prägte in den vergangenen 200 Jahren das Wehr-

Die Aargauer Soldatenseele wurde früh an widrige Umstände gewöhnt, wie an den berüchtigten klebrigen Dreck an den Schuhen auf dem Schiessplatz Gehren der Infanterierekrutenschule Aarau. (Bild Heinz Fröhlich aus dem Buch «Helm auf!»)



wesen im Aargau und im Bund, sei es als Kommandanten grosser Verbände – Brigaden, Divisionen, Armeekorps – oder als Chefs höherer Stäbe. Der Aargau stellte in General Hans Herzog einen Oberbefehlshaber der Armee in Zeiten des Aktivdienstes (1871/72), der die ungeheuer schwere Aufgabe bravourös löste, die 83 000 Mann starke französische Bourbaki-Armee zu internieren.

Mehrere Aargauer meisterten die Rolle des Generalstabschefs: Friedrich Frey-Herosé als rechte Hand von General Dufour im Sonderbundskrieg (1847) und in der Loslösung Neuenburgs von Preussen (1856), Hermann Siegfried (1866–1879) als Begründer der Generalstabsabteilung, Arnold Keller (1890–1905), Jakob Huber (1940–1945) als effizienter, stiller Schaffer im Schatten von General Guisan, Hans Senn (1977–1980), Eugen Lüthy (1986–1989). Mit der Armeereform 2003 wurde der Generalstabschef durch den Chef der Armee ersetzt. Der erste Inhaber dieses Postens, Korpskommandant Christophe Keckeis, besitzt ebenfalls ein aargauisches Bürgerrecht.

Meuterei als einmaliger Fehltritt

Wie ein Hans Herzog und ein Jakob Huber haben viele Aargauer Truppenkommandanten und Stabsoffiziere den Leitspruch des Generalstabes verkörpert: «Mehr sein als scheinen». Die Aargauer Truppen waren im Allgemeinen gut zu führen. Sie erregten selten Missfallen. Die grobe Ausnahme war eine Meuterei bei einem Ordnungsdienstinsatz während des Generalstreiks 1918. Jener Fehltritt war in erster Linie auf die damaligen sturen, stupiden Dienstmethoden zurückzuführen – und auf zu häufige Kommandowechsel mit ausserkantonalen Kadern, welche die «Aargauer Seele» vielleicht zu wenig verstanden.

«Vergesst die Soldatenseele nicht!» legte der Kommandant der 5. Division, der polarisierende Divisionär Eugen Bircher am Anfang des 2. Weltkrieges seinen Kadern ans Herz. Die Aargauer Soldatenseele ist über die Jahrhunderte hinweg vernünftig, folgsam, ausdauernd und zuverlässig gewesen. Darum hat es der Kanton Aargau militärisch zu etwas gebracht. (H.P.W.)